Christ sein heißt, die Einladung Gottes zum großen Fest der Freude und Liebe annehmen und sich von seiner Liebe verändern lassen

Predigt am 28. Sonntag im Jahreskreis

Der Hochzeitssaal füllte sich mit Gästen. Das ist das gute Ende der Gleichnisgeschichte, die wir soeben gehört haben. Das Fest fällt also nicht aus. Gottes Geschichte mit den Menschen wird ein gutes Ende nehmen, wird uns da bedeutet. Gott kommt ganz bestimmt zu seinem Fest. Die Frage ist nur, mit welchen Gästen, ja mit welchen Gästen er seine Freude teilen wird.

Im Evangelium heute ist die Rede davon, dass sich Menschen der Einladung Gottes zum großen Festmahl verweigern, ja sich sogar so dagegen wehrten, dass sie die Boten der Einladung umbrachten. Ist das nicht unerhört, unbegreiflich? –

Gott wirbt um die Menschen. Diese aber fühlen sich gestört in dem, was ihnen gerade wichtig ist. Ihre „Entschuldigungen“ und Ausreden, die sie gebrauchen, haben heute nichts an Aktualität verloren: „Ich habe keine Zeit!“ „Ich muss das oder jenes erledigen!“ „Im Moment geht das jedenfalls nicht, vielleicht später!“ Wir alle kennen solche oder ähnliche Ausreden.

Aber die Einladung Gottes gilt, damals wie heute. Auch wenn sie abgelehnt wird, bleibt sie trotzdem aufrecht: Nur ergeht sie jetzt nicht mehr an die, die glaubten, sie gehörten ohnehin dazu, es könne ihnen eh nichts passieren. Das waren damals die Vertreter des auserwählten Volkes der Juden, die Ältesten und die Hohenpriester, denen Jesus dieses Gleichnis im Evangelium heute erzählt hat. Nein! Die Einladung geht jetzt völlig unerwartet an ganz Fremde, an alle Menschen, an die „auf den Straßen“, an die, die von überall kommen.

Damals waren das die so genannten Heiden, die Nichtjuden, die Menschen aus anderen Völkern und Kulturen: Römer, Griechen, Asiaten und andere. Und der Festsaal „Kirche“ füllte sich mit solchen Gästen.

Und heute? - Es ist nicht einfach zu sagen, wer denn heute die auf den Straßen sind, die von überallher kommen. Vielleicht Menschen aus Afrika, Indien oder Südamerika, die mit Freude und Begeisterung Christen sind, als Christen leben. Jedenfalls das Fest findet statt – mit den Menschen, die da von überallher kommen oder gekommen sind. Die Kirche ist international. Sie ist eine weltweite Gemeinschaft. Ihr gehören Menschen an aus allen Nationen, Völkern, Rassen und Sprachen.

Einer allerdings, so heißt es im Evangelium heute, wurde hinausgeworfen, weil er kein hochzeitliches Gewand anhatte. Er wurde nicht deswegen hinausgeworfen, weil er kein Festkleid mitbrachte. Nein! - Wo sollte er es auch herhaben? – Er wurde hinausgeworfen, weil er sich keines geben ließ. Er wollte bleiben, wie er war. Er wollte sich nicht ändern, sich nicht verwandeln lassen.

Christ sein wird uns da unmissverständlich bedeutet, heißt die Einladung Gottes zum großen Fest der Freude und Liebe nicht nur annehmen, sondern sich von dieser Freude an und mit Gott, von seiner Liebe auch verändern und verwandeln lassen, als Christ leben. Nur getauft und gefirmt sein, genügt nicht. Wir müssen auch als Christen leben.

Wer dazu nicht bereit ist, der findet sich „gebunden“ und in der „äußersten Finsternis“ wieder. Oder mit den Worten Jesu im heutigen Evangelium: „Bindet diesem Menschen Hände und

Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“

Das ist hart. Wir meinen, Gott ist doch barmherzig. Er wird doch mit unseren Defiziten, Schwächen, Fehlern und Sünden Nachsicht haben. Egal, was wir tun oder nicht tun, wir brauchen doch keine Angst vor dem Letzten bzw. Jüngsten Gericht oder vor der Hölle zu haben! – Vorsicht! Die Botschaft Jesu und ganz besonders auch das Evangelium heute verbieten uns, von vornherein mit einer Versöhnung für alle und für alles zu rechnen. Gott ist es nicht egal, ob wir Menschen seine Einladung zu einem Leben, das er uns zum ‚Fest machen will, annehmen oder nicht. Und es ist Gott auch nicht egal, wie wir gekleidet sind. Der Apostel Paulus sagt, wir sollen das Gewand der Bosheit und Sündhaftigkeit ablegen und uns als Erwählte Gottes mit Erbarmen, Güte, Demut und Geduld (Kol 3,12) bekleiden. M. a. W., wir müssen auch als Christen leben.